Grube Werner südlich von Bensberg

Bergwerk auf Zink- und Bleierz

Schlagwörter: Erzbergwerk
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Archäologie, Landeskunde
Gemeinde(n): Bergisch Gladbach
Kreis(e): Rheinisch-Bergischer Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen





Oberer Rand der Kerbpinge über dem Stollenmundloch der ehemaligen Grube Werner in Bensberg (2020)
Fotograf/Urheber: Herbert Ommer

Die Grube Werner, südlich von Bensberg im Königsforst gelegen, in der Zink- und Bleierz gefördert wurde, ist ein Beispiel der Spuren alter Verkehrsinfrastruktur und der Relikte des Altbergbaus im Bensberger Erzrevier.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann in der Umgebung von Bensberg eine intensive Prospektion auf Zink- und Bleierze. Auslösend war die Tatsache, dass in den Jahren nach 1805 erstmalig ein Verfahren entwickelt wurde, um aus der hier vorkommenden Zinkblende mittels trockener Destillation hochreines und damit walzbares Zinkmetall bzw. Zinkblech zu gewinnen bzw. herzustellen. Aufgrund seiner hohen Korrosionsbeständigkeit war für das Zinkblech schnell ein lohnender Markt entstanden. Aufgrund der Häufung der Erzlagerstätten im Bereich östlich und südlich von Bensberg wurde für diese Region der Begriff „Bensberger Erzrevier“ geprägt. Hier befanden sich über einen Zeitraum von 150 Jahren die förderstärksten Bergwerke des Reviers.

Archäologische Forschungen haben zwischenzeitlich ergeben, dass der Erzbergbau ein Alter von ca. 2.000 Jahren besitzt. Eine bedeutende Betriebsperiode war das Hochmittelalter. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts konnte jedoch nur Bleierz mit dem darin vorkommenden Silber verhüttet werden. Die Erzlagerstätten enthielten von Natur aus ebenfalls Zinkerz (Zinkblende) und zwar grob im Verhältnis Blei zu Zink wie 1:5. Im Rahmen der Erzsuche des 19. Jahrhunderts orientierten sich die Prospektoren an den Relikten der alten Betriebsstellen, wie Halden und Pingen, die mit vergleichsweise geringem Aufwand zu finden waren.

Der Begriff „Grube“ ist doppeldeutig. Im bergrechtlichen Sinne ist damit zunächst ein Grubenfeld gemeint, innerhalb dessen Grenzen einem Eigentümer unter Einhaltung festgelegter Pflichten die Gewinnungsrechte auf vorab definierte Mineralien zugesprochen wurden. Im technischen Sinne versteht man unter eine Grube (Bergwerk) alle Einrichtungen, die dem Auffinden, Gewinnen und Fördern des Roherzes dienen. Dies ist im Regelfall das unterirdisch angelegte Grubengebäude mit seinen

Zugängen wie Schächten und Stollen. Dazu gehören weiterhin auch Hilfsanlagen wie Vermessungspunkte (Lochsteine), Förderbahnen, Fördergerüste, Maschinenhäuser und Erzwäschen (Erzaufbereitungen).

Markante Punkte eines Bergwerks sind die sogenannten Tagesöffnungen, die wegen des dort gelagerten Aushubs auch nach vielen Jahren noch zu lokalisieren sind und den ehemaligen Bergbau als montanarchäologisches Relikt repräsentieren.

Von der Grube Werner existieren neben den Spuren eines vorindustriellen Bergbaus (undokumentierter Altbergbau, wahrscheinlich aus dem Mittelalter) die Reste von drei Tagesöffnungen aus dem 19. Jahrhundert. Aus dem überlieferten Grubenrisswerk geht hervor, dass es daneben einen Förderschacht (Haspelschacht ohne Maschinenbetrieb) und ein sogenanntes Scheidhaus (manuelle Erzaufbereitung) gab.

Weitere Tagesöffnungen gehören zu zwei Versuchsschächten und einem Entwässerungsstollen. Dessen Haldenfläche wurde vor einigen Jahrzehnten völlig umgestaltet, um hier einen Feuerlöschteich anzulegen. Einen Hinweis auf den Bergbaubezug liefert nur noch das Material, welches zur Herstellung des Teichdammes verwendet wurde. Hier finden sich Steine mit Spuren einer Vererzung in Form von erhöhtem Eisengehalt (Braunfärbung), Quarzführung und Erzspuren.

Als Geometrien (mit UTM-Koordinaten, von Nord nach Süd) sind zu sehen:

Bereich 1: Die ehemalige Stollenhalde, jetzt Teichfläche. Die Lage des Stollens wird im Wasser durch Ablagerungen von Eisenhydroxid markiert. Der Stollen war in der südlichen Böschung des Teiches angesetzt. Sein Verlauf wird durch einen kleinen Tagesbruch markiert.(Koordinaten des Stollenmundlochs, Kerbpinge: 32U 372 067; 5646 081).

Bereich 2: Ehemalige Betriebsfläche mit Förderschacht und Scheidhaus. Aussagefähige Relikte fehlen. Im südlichen Bereich befindet sich ein kleines Pingenfeld von einer vorindustriellen Betriebsphase (Koordinaten des Förderschachtes: 32U 372 155; 5645 942).

Bereich 3: Schachthalde mit Pinge. Nach dem alten Risswerk besaß der Schacht eine Tiefe von 24 Metern (Koordinaten des nördlichen Versuchsschachtes: 32U 372 216; 5645 897).

Bereich 4: Kleine Schachthalde mit Pinge. Teile des Haldengesteins weisen Hinweise auf eine Vererzung auf (Koordinaten des südlichen Versuchsschachtes: 32U 372 217; 5645 715).

Im Umfeld der Grube Werner befinden sich in Bereich der Brüderstraße, einem mittelalterlichen Handelsweg von Köln nach Siegen, viele Hohlwegspuren, teilweise bis zu 6 Meter tief und auch als Hohlwegbündel. Hier befindet sich der erste Anstieg im Straßenverlauf von der Rheinebene ins „Gebirge“. Diese Hohlwege und ihre Ausprägung belegen noch heute die ehemals wichtige Bedeutung der Straße.

(Herbert Ommer / Karl-Heinz Buchholz, LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, 2020)

Grube Werner südlich von Bensberg

Schlagwörter: Erzbergwerk
Ort: Bergisch Gladbach - Bensberg
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Archäologie, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Historischer Zeitraum: Beginn 1840 bis 1860, Ende 1978
Koordinate WGS84: 50° 57 9,09 N: 7° 10 43,05 O / 50,95252°N: 7,17863°O
Koordinate UTM: 32.372.068,94 m: 5.646.124,89 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.582.863,39 m: 5.647.026,98 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Herbert Ommer (2020), Karl-Heinz Buchholz (2020), „Grube Werner südlich von Bensberg“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-311639 (Abgerufen: 16. November 2026)

Copyright © **LVR**